

## Nur drei Worte

### 0. Einleitung

1. Am Kreuz
2. Wenn der Vorhang reißt
3. Offene Grenzen

### 0. Einleitung:

Es gibt Menschen, die reden gerne. Manchmal gehöre ich auch dazu. Aber hat jemand auch wirklich etwas zu sagen, wenn er/sie viele Worte verliert?  
Es gibt Dichter und Poeten, die schaffen es, mit wenigen Worten Dinge und Gefühle ganz kompakt auszudrücken. Das sind eben diese Wortakrobaten – einfach toll.  
Und Gott kann das natürlich auch. Manchmal wählt er so eine Konzentrat-Sprache.

#### Test:

Wir machen jetzt einmal einen kleinen Test miteinander. Jeder von euch versucht seinem Nachbar, jetzt etwas Nettes zu sagen, um ihm eine Freude zu machen. Allerdings gibt es eine Bedingung:  
Du darfst dafür **nur drei Worte** benutzen. Als Satz oder als Adjektive, ganz wie du willst. Aber – **nur drei Worte**.  
Los geht's...

Na, war das so schwierig?

#### Andere Beispiele

- Die legendäre Wutrede des Italieners **Giovanni Trapattoni**, der sich als Trainer beim FC Bayern München am 10. März 1998 bei einer Pressekonferenz dann so äußerte: „**Ich habe fertig!**“
- **Thomas Rühle** auf seiner Hochzeit vor vielen Zeugen: „**Ja, ich will!**“
- **Barack Obama** im Wahlkampf: „**Yes. We. Can.**“



## 1. Am Kreuz

### 1.1 Die sieben Worte am Kreuz

① "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun" (Lukas 23,34)

- Feindesliebe („Liebet eure Feinde!“)
- Vergebung selbst für die möglich, die Unmögliches taten (ihn ans Kreuz brachten)



- Unwissenheit braucht auch Vergebung!
- ② "Als nun Jesus die Mutter sah und den Jünger, den er liebte, dabeistehen, spricht er zu seiner Mutter: 'Frau, siehe, dein Sohn!' Dann spricht er zu dem Jünger: 'Siehe, deine Mutter!' Und von jener Stunde an nahm der Jünger sie zu sich" (Johannes 19,26,27)
- Trotz eigener Todessituation kümmert sich Jesus noch um die Bedürfnisse seiner Mutter
  - Verantwortung als ältester Sohn (Vater war bereits gestorben)
  - Keine soziale Absicherung damals
  - Johannes soll sie zu sich nehmen, dann wäre sie versorgt (Jesus als der gute Hirte...)
- ③ "Und er sprach zu ihm: 'Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein' " (Lukas 23,43)
- Rettung in letzter Minute möglich, aber man soll sich nicht darauf verlassen
  - Zwei Terroristen vorm Sterben: Aber sie reagieren ganz unterschiedlich – Ablehnung und Akzeptanz
  - Jeder Mensch muss eine eigene Entscheidung treffen: Wie stehst du zu Jesus?
  - Zukunft im Paradies – tolle Aussichten!
- ④ "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?" (Matthäus 27,46)
- Zitat aus Psalm 22 – siehe Karfreitagpredigt von Markus
  - Jesus unter dem Gericht Gottes
  - Der heilige Gott kann keine Sünde sehen, musste sich abwenden, "Doch du bist heilig" (Psalm 22,4).
  - Jesus wurde zur Sünde / zum Fluch gemacht, als wäre er der Ursprung des Bösen
- ⑤ "Mich dürstet" (Johannes 19,28)
- Jesus wahrer Mensch mit allen Bedürfnissen, wie eben auch Durst
  - Keiner klettert hinauf und gibt ihm wirklich zu trinken
  - Schwamm mit Essig auf einem Stock gereicht
- ⑥ "Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist" (Lukas 23,46)
- Bewusster Übergang in den Tod
  - Beide (Vater und Sohn) sind eins bis zum Ende
- ⑦ Johannes 19,30: „Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: **Es ist vollbracht!** Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“
- Die gewaltigsten Worte der Weltgeschichte
  - Sein Werk, welches ihm der Vater gegeben hat, ist vollendet

### 1.2. Es ist vollbracht

Die griechische Übersetzung der Worte „Es ist vollbracht!“ lautet: **Tetelestai!** Nur ein Wort, gar nicht drei wie in unseren Übersetzungen!



Das Wort **Tetelestai** wurde damals im gesellschaftlichen Leben in verschiedener Weise gebraucht:

- Kam ein **Sklave oder ein Diener** wieder zu seinem Herrn zurück und hatte seinen Job erledigt, so teilte er ihm nur mit: **Tetelestai!** - Die Aufgabe ist erledigt!
- Hatte ein **Händler** gerade seine Rechnung bezahlt, dann schrieb er mit großen Buchstaben unter die Rechnung: **Tetelestai!** Das bedeutete dann soviel wie: Der Preis ist bezahlt!
- Hatte ein **Künstler** nach getaner Arbeit sein Bild fertig, trat er zwei Schritte zurück und meinte: **Tetelestai!** - So, das Bild ist jetzt fertig.
- Aber auch beim **Militär** gab es diesen Ausspruch. Nach einer gewonnenen Schlacht meinte dann der General: **Tetelestai!** Das hieß: „Der Auftrag ist erfüllt, der Kampf ist beendet, der Gegner ist besiegt.“

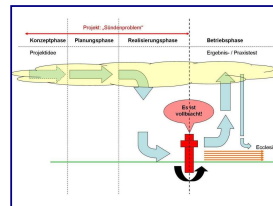
Dieses Wort meint: Vollendung, Bezahlung, Erfüllung.

Und deshalb konnte Jesus das am Kreuz, als sein Leben zu Ende ging, auch „**Tetelestai!**“ ausrufen: Sein Auftrag war durchgeführt, seine Mission erfüllt.

### 1.3. Das Sündenprojekt

Im Anlagenbau, in dem ich arbeite – aber nicht nur da – werden oft sogenannte „Projekte“ abgewickelt. Von der Idee bis zur Umsetzung haben Projekte verschiedene Projektphasen:

- Da kommt zuerst die **Konzeptphase**  
Eine Projektidee taucht auf, ein erstes Grobkonzept wird besprochen, auch schon mal über die Kosten und das Budget gesprochen.
  - Auch in Bezug auf das Sündenproblem, welches bei Gott zum Sündenprojekt wurde hatte Gott schon seit langem (wie lange schon?) eine Lösungsidee. Nein, er würde nicht hinnehmen, dass Menschen getrennt von ihm und in Knechtschaft der Sünde dahinvegetieren. Da wollte er Abhilfe schaffen, zumindest ein Lösungsangebot bereitstellen!
- Das Ganze nimmt in der **Planungsphase** konkrete Formen an. Zeichnungen und Listen werden erstellt, der Zeitrahmen wird diskutiert.
  - Wie genau kann Sünde besiegt werden? Da ist einerseits die Menschheit, die täglich versagt und andererseits ein heiliger Gott, der Sünde nicht sehen kann. Projektziel aber ist, dass Sünde beseitigt werden kann und Menschen Freiheit erleben. Und erneute Gottesnähe. Wer könnte in den Riss treten, wer würde als Mittler sich bereiterklären? Und wo sollte das Ganze stattfinden? In himmlischen Regionen? Auf der Erde? An Vieles war zu denken, die einzelnen Schritte genau zu planen, einen Zeitplan aufzustellen und die Kosten zu konkretisieren. Und die Risiken abzuschätzen.
- Sind alle Planungsunterlagen erstellt, kann in die **Realisierungsphase** übergegangen werden. Jetzt werden Lieferanten angefragt, die ersten Teile gekauft und später montiert,



bis die Anlage oder der Bau fertig gestellt ist, damit er in Betrieb genommen werden kann.

- Im göttlichen Projekt kam der Zeitpunkt, dass Jesus aus himmlischen Gefilden zum menschlichen Kind wurde, auf die Erde kam, hier aufwuchs, lebte und dann an die Öffentlichkeit trat. (Werbung gehört auch zum Projekt...) Aber die geltende Realisierung, Sünde zu besiegen, lag im Stellvertretertod eines Unschuldigen. Und genau diesen Platz nahm Jesus ein. In den drei Stunden der Finsternis am Kreuz wurden alle Sünden dieser Welt auf Ihn gelegt und er selbst zur SÜNDE gemacht, so dass die Gerechtigkeit und Heiligkeit Gottes befriedigt wurde. Jetzt erst – als alle „Wogen und Wellen“ des göttlichen Gerichts über das vollkommene Lamm Gottes hinweggebraust waren, jetzt war die Schuld der Menschen bezahlt und das Werk vollbracht. Deswegen konnte Jesus Christus sagen: „**Tetelestai!** – Es ist vollbracht!“
- Wenn ein Projekt realisiert wurde, kommt anschließend die **Betriebsphase**. Der Praxistest. Die Anwendung der gebauten Anlage, die Nutzung des Neubaus usw.
  - Jesus hatte seinen Auftrag erfüllt. Vollständig. Von Gott akzeptiert. Dann ging er wieder zurück zum Vater. Dafür kam zu Pfingsten eine andere göttliche Person auf die Erde, der Heilige Geist. Und die Gläubigen, die Herausgerufenen (Ecclesia, die Kirche) leben seitdem im Praxistest der Sündenvergebung. Die Grundlage ist durch das Kreuz gelegt, das Angebot steht und täglich beweisen Gläubige als eingesetzte **Teilprojektleiter** auf der ganzen Welt, dass die Idee und Liebe Gottes gesiegt hat. Neue Menschen kommen zur Familie Gottes hinzu, der geistliche Bau wächst und wächst und bald wird der letzte „lebendige Stein“ eingefügt.

Im Übrigen laufen bei Gott viele Projekte gleichzeitig ab. Da gibt es ganz individuelle Projekte – hier kannst du deinen persönlichen Namen einsetzen -, da gibt es das Projekt Israel oder auch das Projekt „Neue Erde und neuer Himmel“.

Die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ kürt seit 1972 das sogenannte *Wort des Jahres*. Jedes Jahr wird ein Wort gewählt, welches für charakteristische und wichtige Themen steht. 2008 war es – wen überrascht das – das Wort „Finanzkrise“. Ein Jahr davor hieß es „Klimakatastrophe“. Ich würde für das Wort – nein, nicht des Jahres oder Jahrzehnts, sondern für **das Wort der Jahrtausende** eben dieses „**Tetelestai!**“ von Jesus Christus wählen!

## 2. Wenn der Vorhang reißt

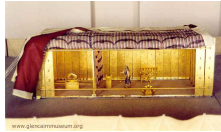
Eine unmittelbare Folge des stellvertretenden Sühnungstodes Jesu stellt das Zerreißen des Tempelvorhangs dar. Es heißt da bei Matthäus:

„Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss in zwei Stücke, von oben bis unten; und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und die Gräfte öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt, und sie gingen nach seiner Auferweckung aus den Gräften und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen.“

Als aber der Hauptmann und die, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und das, was geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!“ (Matthäus 27,51-54)

## 2.1. Das Allerheiligste

2. Mose 26, 31-35: **31** Du sollst auch einen Vorhang anfertigen aus blauem und rotem Purpur und Karmesin und aus gezwirntem Leinen, und sollst Cherubim in kunstvoller Arbeit hineinwirken. **32** Und hänge ihn an vier Säulen aus Akazienholz auf, die mit Gold überzogen sind und goldene Haken und vier silberne Füße haben. **33** Und hänge den Vorhang unter die Klammern. Und die Lade des Zeugnisses sollst du innerhalb des Vorhangs setzen; und der Vorhang soll für euch eine Scheidewand sein zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten. **34** Und du sollst den Sühnedeckel auf die Lade des Zeugnisses in dem Allerheiligsten legen. **35** Den Tisch aber stelle außerhalb des Vorhangs auf, und den Leuchter dem Tisch gegenüber an der Südseite der Wohnung, den Tisch aber stelle an die Nordseite.

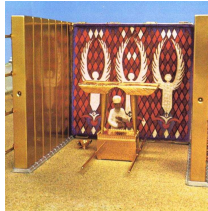


Der jüdische Tempel – und früher die sogenannte Stiftshütte bei der Wüstenwanderung des Volkes Israel – wurde in drei Teile eingeteilt: den Vorhof, das Heiligtum und das Allerheiligste. Der erwähnte Vorhang teilte nur das Heiligtum vom Allerheiligsten ab.

Dort stand nur die Bundeslade. Und es durfte niemand in diesen geheimnisvollen Raum.

Zutritt strengstens verboten! Nur einmal im Jahr durfte der Hohepriester – und auch nur er – am großen Versöhnungstag, um das Blut des Opfers an die Bundeslade zu sprengen als ein Vorbild auf das Erlösungswerk des kommenden Messias.

Aber noch mal: Der Zutritt für Herrn und Frau Normalo war undenkbar, verboten.



Und das war auch erklärlich: Sündige, beschmutzte Menschen können unmöglich in die Nähe eines heiligen und gerechten Gottes kommen.

## 2.2. Der Vorhang

Vorhänge trennen, verbergen. So trennte auch der erwähnte Vorhang das Heilige vom Allerheiligsten. Dahinter trohnte Gott auf der Bundeslade, dem „Gnadenstuhl“ – aber er war allein, sozusagen. Menschen und Gott, die passten nicht zusammen.

Es gab keinen Zugang für Menschen zu Gott. Die Sünde trennte uns von ihm.

Bis zu dem Augenblick, in dem das Sündopfer vollbracht war. Da konnte Gott nicht anders, da musste er den trennenden Vorhang entfernen. Aber er zerbte ihn nicht einfach weg, nein, er zerriss ihn – für alle sichtbar und zeugnishaft – von oben bis unten. Dieser Vorhang war immerhin 20 Meter hoch, 10 Meter breit und entsprechend dick gewebt! Und da öffnet Gott selbst den Zugang zu ihm. Aber Voraussetzung dafür war, dass Jesus das „Sündenprojekt“ vollständig zu Ende brachte. Ein Vers aus Hebräer drückt das sehr gut aus:

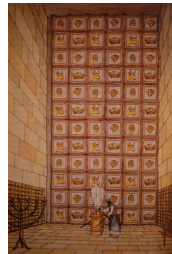
Hebräer 10:

**19** Da wir nun, ihr Brüder, kraft des Blutes Jesu **Freimütigkeit** haben zum **Eingang in das Heiligtum**,

**20** den er uns eingeweiht hat als neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch, das heißt, durch sein Fleisch,

**21** und da wir einen großen Priester über das Haus Gottes haben,

**22 so lasst uns hinzutreten** mit wahrhaftigem Herzen, in völliger Gewissheit des Glaubens, durch Besprengung der Herzen los vom bösen Gewissen und am Leib gewaschen mit reinem Wasser.



## 2.3. Der Papa

Jetzt gilt es für uns alle, dieser Aufforderung Folge zu leisten – hinzutreten ins Heiligtum, ins Zentrum der Wohnung Gottes. Zum Gnadenstuhl. An einen Platz, der vorher undenkbar zu betreten war. Aber im neuen Bund, der jetzt begonnen hat, zeigt sich Gott – mal wieder – von einer ganz anderen Seite. Als ein liebender und an seinen Geschöpfen interessierter Vater.



- Offene Arme – bleiben sie leer oder laufen wir zum **Papa**
- Nutzen wir diese Möglichkeit oder bleiben wir im Vorhof / Distanz stehen?
- Vater macht Wohnung bei uns (Joh. 14,23)
- Am Auferstehungstag: „ich fahre auf zu meinem Gott und eurem Gott, zu meinem **Vater** und eurem **Vater**...“
- Wie viel Zeit nehme ich mir, mich seinen Umarmungen hinzugeben?
- Komme ich dazu im Stress meines Arbeitstages?
- Geniesse ich das Vorrecht, einen geöffneten Tempel zu haben?

## 3. Offene Grenzen

### 3.1. Berlin

Im diesem November ist es 20 Jahre her, dass die Berliner Mauer fiel. Für alle, die es miterlebten oder eine Beziehung zu Berlin haben war es ein unvergessliches Erlebnis. Endlich ist die hässliche, trennende Todesmauer weg. Freiheit – welch tolles Wort, welch tolles Gefühl. Nicht nur wegen des Warenkonsums, sondern da gab es auch noch Reisefreiheit, Pressefreiheit, freies Wahlrecht und vieles mehr. Auch öffentliches Missionieren für Christen war wieder drin...



Offene Grenzen – das lang erwartete Unmögliche war über Nacht möglich geworden. Und ich verstehe überhaupt nicht, wenn Leute - aus welchen Gründen auch immer - wieder diese alte Mauer zurückhaben wollen.

Und manchmal denke ich, dass auch wir in der Gefahr stehen, die abgerissene Mauer zu Gott wieder aufzubauen. Oder, um im Bild zu bleiben, wieder neue Vorhänge aufzuhängen. Obwohl das Opfer von Jesus von Gott komplett anerkannt wurde – eben durch das Zerreißen des Vorhangs – könnte es sein, dass wir Menschen, wir Christen, das nicht immer akzeptieren.

### 3.2. Neue Vorhänge

- Ein beliebter Vorhang ist die **eigene Leistung**. Oder das Denken: Gott hat schon seinen Teil – sicher den grösseren Teil – zu meiner Erlösung beigetragen, aber ich muss ja wohl auch noch was bringen. Wir leben ja alle in einer Leistungsgesellschaft, die uns total prägt, auch unser geistliches Leben.
  - Nein, sagt die Schrift, „aus Gnaden seid ihr errettet, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es! ...“ (Eph. 2,8)
- Ein anderer Vorhang kann **Stolz** sein: Mir etwas schenken zu lassen, das lässt mein Selbstwertgefühl nicht zu. Ich bin solange weit weg von Gott gewesen, und jetzt sollte ich so mir nichts, dir nichts da ins Allerheiligste reinmarschieren? Und rumms, wird ein neuer

### Vorhang als Abtrennung aufgehängt.

- So ein Vorhang könnte auch **Überheblichkeit** heissen. Wir legen neue Regeln für andere Menschen fest, wann sie zum Vater dürfen: Wenn sie genügend beten, die richtigen Worte kennen, in der Bibel lesen, getauft sind, Bibelverse auswendig können und den frommen Lebensstil beherrschen.
- Ein weiterer Vorhang könnte der **gutbürgerliche Lebensstil** sein. Nur wer – wie in der Gemeinde einer guten Bekannten – ein gutes Einkommen besitzt, ein Häuschen sein Eigen nennt und ein Studium absolviert hat, nur solche Leute sind bei Gott willkommen. Alkoholiker, Geschiedene, Ausländer oder Arbeitslose sollten den Abstand zu „unserem“ Gott wahren. Sie sind – vielleicht – irgendwann später einmal „dran“...
- Ein anderer Vorhang könnte **Trotz** heissen: Jetzt öffnest du, Gott, mir gnädig den Zugang, aber vorher hast du jede Menge Schlimmes in meinem Leben zugelassen. Nein, jetzt will ich auch nicht mehr...
- An einem der neuen Vorhänge könnte auch **Gleichgültigkeit** stehen. Was jucken mich die anderen Menschen, wenn sie nicht zum Vater finden. Selber Schuld. Und warum sollte gerade ich ihnen den weg zeigen. Hab genug um die eigenen Ohren. Das ist wie bei Unfällen auf der Autobahn, an dem nachweislich jede Menge Autofahrer vorbeifahren...
- Ein Vorhang könnte **Ablenkung und Ruhelosigkeit** heissen. Dauernd ist irgendwo was los, ständig Termine, natürlich auch fromme. Da fällt es einem schon schwer, sich einfach mal in Ruhe zu den Füßen Gottes (siehe Maria und Martha) niederzusetzen und einfach mal zuzuhören, Stille zu werden und auch still zu bleiben.
- Und sicher fallen dir auch noch ganz **andere Vorhänge** ein, mit denen du wieder den Zugang zum Vaterherzen Gottes – für dich selbst, aber auch für andere Mitmenschen - zuhängen kannst.

Ich wünsche mir für mich persönlich und auch für jeden hier im Saal, dass der geöffnete Zugang zum allmächtigen Gott, vor dem wir aber keine Angst mehr haben müssen, auch offen bleibt. Heute, morgen und auch übermorgen.  
Und wir alle aus dem engen Kontakt mit dem Vater neue Kraft, Freude und Lebensimpulse schöpfen für ein gelingendes Leben!

